



Ehmmm ... Zeichnen? Eine Definition und was dieses Buch soll

Zeichnen ist ein unendliches Thema. Innere Bilder, äußere Bilder, gar keine Bilder – und alles dazwischen. Es ist auf merkwürdige Weise vielen Menschen im Leben sehr früh sehr nah, dann meist sehr fern – leider oft schon ab dem Alter von acht oder zehn Jahren.

Je nach Position ist das Zeichnen eine universelle Sprache, die Königsdisziplin der bildenden Künste, mechanisches realistisches Handwerk, Stoff für abgehobene Diskurse, anachronistisch, Vorstufe zum Malen, eine unangenehme oder sogar traumatische Erinnerung, Maltherapie, Präsentations-Tool oder einfach das, was man nebenher beim Telefonieren machte. Jedenfalls, bevor man in einer Hand das Mobiltelefon und in der anderen das Lenkrad hielt.

Zeichnen ist hier gemeint als stimmiges Zeichnen nach der direkten visuellen Wahrnehmung.

Alles Weitere – bewusste künstlerische Tätigkeit, einen eigenen Stil entwickeln, expressives und ungegenständliches Zeichnen sowie Anwendungen wie Illustration etc. – ist in der Regel erst auf der Basis guter Wahrnehmung möglich und noch nicht Thema dieses Buches.

Eine Einladung zu einer Entdeckungsreise mit Reiseleitung

Mit diesem Buch möchte ich dir eine persönlich gefärbte und motivierende Einladung zum »ABC« von Wahrnehmung und Zeichnen anbieten. Das »ABC des Zeichnens« ist übrigens der Titel eines Buches von einem gewissen Herrn Cassange aus dem 19. Jahrhundert, mit dem van Gogh nachweislich einen zeichnerischen Durchbruch erlebte.

Auf unserer Reise durch das Buch liefere ich dir »nur« den

Schlüssel zur natürlichen Zeichenfähigkeit. Diese Fähigkeit scheint bei jedem Menschen vorhanden zu sein – nur fehlt den meisten eben der Schlüssel, falls sie ihn nicht selbst entdeckt haben. Das Ziel für dich ist erst mal: »Macht Spaß, sieht gut aus und ist mir nicht (mehr) peinlich.«

Es beginnt mit von mir speziell entwickelten machbaren und tiefenwirksamen Einstiegsübungen, die absolut nichts voraussetzen, und damit meine ich wirklich nichts – außer Sehvermögen, Motivation und der Fähigkeit, einen Stift zu halten. Wichtig ist allerdings, die Anleitungen zu lesen und vor allem die ganz einfachen Übungen tatsächlich öfter zu machen, auch wenn sie dir zu leicht erscheinen oder sogar sinnlos.

Dann biete ich dir weitere Lernzeichnungen an und teile mit dir durch viele verschiedene eigene Zeichnungen meine Erlebnisse und Einsichten. Einige wichtige kann ich unter anderem auf einen

Zugang zum Zeichnen zurückführen, der meiner Meinung nach immer noch viel zu wenig ernsthaft genutzt (und oft sogar völlig missverstanden) wird. Diesen hat meines Wissens Betty Edwards Ende der 1970er-Jahre als Erste klar und deutlich herausgearbeitet und in ihrem Buch »Drawing on the Right Side of the Brain«[®] vorgestellt: Es geht um nichts anderes, als um echtes »Sehen-Lernen« auch für Menschen, die sich für »untalentiert« halten.

Kurz nach Betty Edwards' Buch erschien Bert Dodson »Keys to Drawing«, das Zeichnenlernen auch in machbare Einzelschritte aufteilen will und ebenso die rechte Gehirnhälfte erwähnt.

Heute wird in vielen Bereichen von »Achtsamkeit«, »Perspektivenwechsel«, »zwei verschiedenen Arten von Aufmerksamkeit« und »zwei verschiedenen Systemen im Denken« (Daniel Kahnemann) gesprochen – bis hin zu den verbreiteten Übungen mit

◀ Die Zeichnungen auf der linken Seite sind »Vorher«-Selbstporträts im Spiegel. Sie stammen von erwachsenen Kursteilnehmern in der Schweiz. Schon merkwürdig, dass wir nicht einfach zeichnen können, was wir vor Augen haben.

»Vorher«-Hand, erwachsener Kursteilnehmer. Wir sind meist zeichnerisch auf dem Stand, bei dem wir in der Kindheit aufgegeben haben.



Falls du schon als Kind das Zeichnen und den Spaß daran verloren hast, ist das nicht deine Schuld. Und nicht mal die Schuld deiner Lehrer.

Schülern zur »Integration« der beiden Gehirnhälften (liegende 8 und Ähnliches). In den späten 1970er-Jahren war Betty Edwards' Buch allerdings in dieser Hinsicht bahnbrechend, und auch heute empfinde ich es als zeitgemäß und hilfreich.

Wenn es Kritik an dem von Betty Edwards vorgeschlagenen Lernen gibt, heißt es meist, »Abzeichnen sei un kreativ« oder »es sei ja wie un kreatives Lernen«. Meist kommt diese Kritik interessanterweise von Menschen, die nicht stimmig zeichnen können, Zeichnen und Malen aber mit starken Emotionen verbinden. Mich hat es auch Überwindung gekostet, mich auf (scheinbar) un kreative Lernzeichnungen einzulassen. Sobald meine Zeichnungen stimmiger wurden, fühlte ich mich allerdings gar nicht mehr eingengt oder un kreativ. Ganz im Gegenteil.

Vom »Sehen-Lernen« sprechen Zeichenlehrer vermutlich seit vie-

len Jahrhunderten. Als Schlüssel dazu galten Talent und extremes Üben. Betty Edwards hat das in meinen Augen wissenschaftlich und praktisch am gründlichsten in Frage gestellt und – zum Glück für alle Interessierten – anders gedacht und neue Lösungsansätze zum alten Problem des Zeichnenlernens für »Unbegabte« vorgeschlagen.

Für mich persönlich waren ihre Erkenntnisse und Lernideen neben anderen Einflüssen ein wichtiger Teil im »Puzzle« meines eigenen Zeichnenlernens. Was ich vorher zeichnerisch schon konnte, fügte sich nun besser zusammen, und vor allem wusste ich eher, woran ich zu »arbeiten« hatte, anstatt – bildlich gesprochen – mit jedem Zeichenversuch »die Angel auszuwerfen« und zu hoffen, dass eines Tages vielleicht doch noch mein Zeichentalent anbeißt.

Ich lasse dich in diesem sehr visuellen Buch zuschauen, wie ich selbst gelernt habe. Du kannst

Wirst du beim Zeichnen seltsam unruhig und ungeduldig? Was sagst du, wenn ich dich frage, ob du in Wahrheit vielleicht

eher wütend

wirst, innerlich?

Manche Menschen lachen auch einfach los. Mich plagte jedenfalls seit meiner Kindheit der Zeichenstress. Verschiedene Herangehensweisen ans Zeichnen (und ans Lernen allgemein), die vieles für mich verändert haben, möchte ich in diesem Buch mit dir teilen.

Schritt für Schritt mitmachen, neue Sichtweisen kennenlernen und praktisch erleben, welche Art von Denken und Machen zu Fortschritten führen kann.

»Anders denken beim Zeichnen« fängt bei diesem Buch schon damit an, dass es als Zeichenbuch vollkommen anders gestaltet und geschrieben ist als eine konventionelle »Wie zeichnet man was«-Übungsanleitung, bei der alle Seiten schön gleichförmig gestaltet sind.

Wenn du ohne Zeichenambitionen Spaß daran hast, die Zeichnungen anzuschauen, freue ich mich auch. Sollte dich dabei ein merkwürdig wehmütiges Gefühl beschleichen – das könnte dein eventuell **früh verdrängtes Zeichenbedürfnis sein**. Kommt das Gefühl mehrmals auf, mach ein paarmal die Übung, bei der du eine einzige Linie nachempfindest – das geht ohne Zeichenstress, weil es noch keine »richtige« Zeichnung ist. Schon dabei kann

es passieren, dass du **zum ersten Mal im Leben das »andere« Gefühl beim Zeichnen** spürst, eben die wache visuelle Aufmerksamkeit, um die es in diesem Buch unter anderem geht.

Dem entsprechen auch Rückmeldungen, die ich zur ersten Auflage dieses Buches erhalten habe. Insofern bleibt die nun vorliegende 2. Auflage diesem Ansatz treu und bietet für alle, die das Buch bereits kennen, wenig Neues.

Einen bestimmten Zeichenstil oder eine bestimmte Technik propagiere ich naturgemäß über das Lernen hinaus nicht. In der Tradition, die den **Einstieg über die bewusste visuelle Wahrnehmung sucht**, bin ich aber mittlerweile tief verwurzelt.

Häufige Bedenken und berechnigte Fragen

Ich kann nicht zeichnen und habe kein Talent. Ich bin sicher, dass ich das nicht lernen kann.

Das ist verständlich. Hier hilft nur, die eigene, bisher nicht aktivierte Fähigkeit zu erleben, die sich nur bei richtiger Anleitung und den zunächst sehr einfachen Übungen zeigt. Eben echtes Lernen statt »mal probieren, ob man es schon kann«.

Ich bin überhaupt nicht kreativ.

Viele Menschen denken, dass sie nicht kreativ sind. Oft sagen sie das, weil sie nicht zeichnen können. Das ist vermutlich einer der Gründe dafür, dass Erfolge beim Zeichnen so oft kreatives Selbstbewusstsein geben und noch ganz andere Türen im Kopf öffnen können.

Ich habe schon viele Zeichenbücher gekauft. Das funktioniert alles nicht bei mir.

Vertrau mir – das liegt nicht an dir oder an zu wenig üben. Nutze dieses Buch als Schlüssel zum Lernen und finde den Einstieg damit. Dann schau weiter, was dich interessiert.



Ich gebe zu, manchmal war ich selbst kurz davor aufzugeben. Kleine Erfolgserlebnisse mit machbaren Übungen haben mir geholfen durchzuhalten.

Ich strebe einen kreativen Beruf an, zeichne aber zu schlecht.

Wenn gutes Zeichnen Voraussetzung ist, lerne es. Punkt. Ich zeige in diesem Buch nicht die einzigen, aber die besten Schlüssel dazu, die ich kenne.

Hilft mir dieses Buch bei der Mappenvorbereitung?

Wenn Zeichnungen verlangt werden oder wenn du es damit versuchen willst, kann es dir helfen zu erkennen, woran du arbeiten kannst. Häufige Themen: Proportionen, Kontrastumfang, Lebendigkeit, Gesamtwirkung. Der Flow beim »Sehen-Zeichnen« bringt dich meist auch auf neue Ideen für weitere mappenfähige Arbeiten. Gut zu wissen: Lebendiges stimmiges Zeichnen plus originelle eigene Ideen wird meist mit Talent gleichgesetzt.

Ich war schon in mehreren Mal- und Zeichenkursen, komme aber nicht so weiter, wie ich möchte.

Dann bewundere ich deine Entschlossenheit und sage dir: Mit der Herangehensweise in diesem Buch hast du eine echte Chance, wenn du dich darauf einlässt. Verstehe und erlebe echte Grundlagen, dann kannst du neu den Erfolg üben statt weiter Misserfolg.

Kann man ein hohes Niveau erreichen, wenn man nicht früh angefangen hat?

Das frage ich mich auch. Ich selbst habe mit dem Zeichnen nach der Wahrnehmung erst 2012 wirklich angefangen. Einiges fiel mir natürlich leichter als einem völligen Anfänger. Bedenke jedoch bitte, dass ich in meiner Jugend und im Studium viel intensiver den Misserfolg geübt habe. An der Stagnation habe ich ziemlich gelitten. Wenn du also anfangen willst, hör auf, über mangelndes Talent zu klagen, fang jetzt an und schau, was passiert.

Ich will Gesichter zeichnen können. Bin ich hier richtig?

Ja. Aber das ist ein bisschen wie in eine Fahrschule gehen und sagen: »Ich möchte Rechtskurven fahren lernen.« Es ist aus meiner Sicht so: Wer die Grundlagen verstanden hat, der kann alles zeichnen (lernen). Wer mit Gesichtern anfängt, hat es sehr schwer und wird viel länger brauchen, falls es überhaupt klappt. Und was, wenn mal eine Linkskurve kommt?

Zeichnen ist spontan. Das kann man doch gar nicht lernen.

So fühlt es sich für viele an. Ging mir auch so. Und wir setzen Talent voraus. Das halte ich für einen schwerwiegenden Irrtum. Wenn erst mal klar wird, was stimmiges Zeichnen möglich machen kann, kann man das auch lernen.

Warum soll ich dir glauben?

Glaub mir nichts, glaub nur dir selbst. Aber bitte glaub deinen neuen Erfahrungen mit diesem Buch, nicht deinen bisherigen Erlebnissen und Vorstellungen. Mach einen Neustart. Es ist deine Zeichenzukunft.



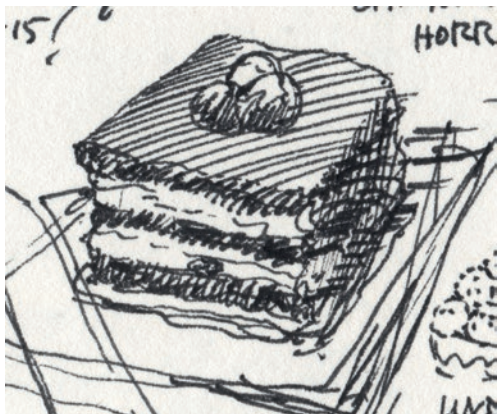
Falls solche spontane kindliche Kreativität verloren scheint, kann man helfen, sie durch für das Kind nachvollziehbares künstlerisches Selbstbewusstsein zu erhalten. Meist brauchen Kinder dazu ab ca. 9 Jahre Erfolge mit realistischem Zeichnen.

Ab welchem Alter kann man mit diesem Buch etwas anfangen?

Als Anregung zum Lernen sind Elemente aus diesem Buch für Kinder ab 8 bis 10 Jahren sinnvoll. Meine Beobachtung ist: Der innere Kritiker kann nur durch glaubhafte (auch kleine) Erfolgserlebnisse besänftigt werden, nicht durch Lob für Zeichnungen, die den Erwartungen des Kindes in keiner Weise entsprechen. Das ist eine Möglichkeit, das künstlerische Selbstbewusstsein aus der frühen Kindheit zu erhalten und darauf aufzubauen. Ab ca. 15 Jahren ist alles hier Vorgestellte tendenziell machbar, die Einstiegsübungen kann ich schon für Kinder ab 8 bis 10 Jahren empfehlen.

Realistisch abzeichnen tötet die Kreativität, wozu soll das gut sein?

Sicher denkst du das, weil du entsprechende Erfahrungen gemacht hast. Ich übrigens auch. Wer aber tatsächlich lernt, nach der eigenen Wahrnehmung »abzuzeichnen«, erlebt es meist als Glücksgefühl. Übrigens: Wieso glauben wir bei Musik nicht, dass es un kreativ macht, anfangs nach Noten zu spielen?



Realistisches Zeichnen ist kein mechanisches Kopieren – es ist lebendiges Sehen, sobald man das Sehen gelernt hat. Vorher kann der Versuch ziemlich Kopfweh machen.

Ich suche Tipps und Tricks zum Zeichnen. Finde ich die hier?

Die findest du auch, ja. Wenn du dich im Buch umschaust, wird dir vieles auffallen, was dir bei unterschiedlichen Zeichenfragen extrem helfen kann. Als Fortgeschrittener kannst du gezielt eine Art Grundlagen-Check machen, wenn du das sinnvoll findest.



Stift folgt Auge. Im Ernst: Wenn ich das lernen kann, kannst du das auch.

Das Buch ist doch total chaotisch, wie kann man hier etwas lernen?

Lass dich nicht davon irritieren. Das scheinbar Chaotische hat durchaus Methode, um das Umschalten auf das Sehen-Denken zu erleichtern. Eventuell hilft es, das Buch zunächst einmal durchzublättern und die großen Überschriften zu lesen, um die übergeordnete Struktur – die durchaus vorhanden ist – besser zu erkennen.



Vorsicht: Wenn es anfängt zu funktionieren, kann Zeichnen ziemlich süchtig machen.

Bitte lies diesen Text, ohne das Buch zu drehen.

Kolumbus suchte den Seeweg nach China. Er fand Amerika **aus Versehen**. Auch wenn **du** etwas suchst, kann es sein, dass du etwas anderes findest. **Aus Versehen**. So was heißt im Englischen »Serendipity«. Auf Deutsch kann man »Kolumbusität« sagen. Oft ist für uns sogar das wertvoller, was wir scheinbar **aus Versehen** entdecken. Deshalb kannst du immer wieder im Buch blättern. Wer weiß, welche Anregung du plötzlich aufgreifst.

V o

w

Vorworte

Unglaublich, aber wahr: Lebendiges, stimmiges Zeichnen scheint erlernbar zu sein. Wenn du es nicht dem Zufall – sprich dem sogenannten Talent – überlässt. Die Sache mit dem Genie und dem Talent haben übrigens die Maler in der Renaissance erfunden, vermutlich nachdem sie entdeckt hatten, wie man durch Hilfsmittel (meist Projektionen für stimmige Proportionen) wunderbar klarer sehen lernen und realistischer malen kann. Was ihre Zeitgenossen ziemlich umgehauen haben muss. Und manchen Kunsthistoriker verblüfft es noch heute. Ein Schlüsselbuch dazu ist David Hockneys »Geheimes Wissen. Verlorene Techniken der Alten Meister«.

Wieso bin ich sicher, dass Zeichnen weniger mit Talent zu tun hat, als man denkt? Ich habe es selbst erlebt, bei mir und anderen. Also hör einfach mal kurz auf, dich zu fragen, ob du talentiert bist oder nicht, und vergleiche dich vor allem am Anfang nicht mit anderen. Mach deine Schritte und lass dich überraschen, wie du, mit dir selbst verglichen, dazulernst. Dann erst schau weiter.

David Köder

Dieses Buch ist deine Gelegenheit zu erleben, wie auch beim Zeichnenlernen die Teile ein Ganzes ergeben.

e

r or



*Nutze Lernhilfen so intensiv wie möglich.
Damit du schneller ohne unterwegs sein kannst.*

Einsteins Definition von Wahnsinn: »Immer wieder das Gleiche machen, aber andere Ergebnisse erwarten.«
Mich erinnert das fatal an das »Üben« im konventionellen Zeichenunterricht, wie ich ihn erlebt habe.



Das sieht aus wie sinnlose Linien, richtig? Einerseits ja. Andererseits sieht es so oder so ähnlich aus, wenn man die Hand-Auge-Koordination (die Voraussetzung für das »Sehen-Lernen«) in reiner Form trainiert. Kommt später im Buch. Ich empfehle: Vergiss vorübergehend alles, was du über das Zeichnenlernen weißt, und lass dich als Experiment auf eine neue Art zu sehen und zu lernen ein.



Verstecken ist sinnlos – dein Talent wird dich finden.